

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wochentages. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.98 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 213

Sonntag, 10. September 1932

39. Jahrgang

## Koalition um jeden Preis!

### Ach, sind die lieben Nazis bescheiden geworden!

Das Ergebnis der gestrigen Unterhaltung beim Reichspräsidenten wird in parlamentarischen Kreisen keineswegs als ein Scheitern der Koalitionsverhandlungen angesehen.

Besonders die Nationalsozialisten fürchten eine Neuwahl und bemühen sich unter allen Umständen ins Geschäft zu kommen. Sie sind dabei sogar bereit, nicht nur dem Zentrum, sondern auch Hindenburgs Präsidialkabinett Konzessionen zu machen.

Ihr Ziel heißt heute: „Tragbare Notlösung.“ Das sagt alles.

Berlin, 9. September

Das Regierungslager und die schwarz-braunen Koalitionspartner haben beide den Regierungswagen bis an die Achsen in den Dreck gefahren. Angesichts der drohenden Reichstagsauflösung, der man in beiden Lagern mit gemischten Gefühlen entgegensteht, werden in letzter Stunde lebhaft Bemühungen unternommen, die Karre so oder so wieder aus dem Dreck herauszuführen. Der Empfang des Reichstagspräsidenten beim Reichspräsidenten, in dessen Verlauf am Freitag die politische Entscheidung fallen sollte, war

ein Schauspiel für Götter.

Der deutschnationale Herr Graef ist Herrn Göring in die Parade gefahren, aber Göring und Esser haben ihren Willen durchgesetzt, sie haben dem Reichspräsidenten ihren Wunsch nach Verhandlungen vorgetragen — und haben Erfolg gehabt!

Im Lager Papens hat man bis zur Stunde stolz erklärt, daß die autoritäre Präsidialregierung keine Parteiverhandlungen verträge, weil darin ein Rückfall in den Parlamentarismus und den Koalitions-Ruhhandel liegen würde. Dennoch hat der Reichspräsident sich bereit erklärt, am Dienstag 12 Uhr zwei Vertreter der Nationalsozialisten, zwei Vertreter des Zentrums und einen Vertreter der Bayerischen Volkspartei in Gegenwart des Reichskanzlers zu empfangen. Die schwarz-braunen Koalitionspartner erblickten darin vorläufige Vorzeichen eines Einlenkens im Regierungslager, und um die Hoffnungen, die sie daran knüpfen, nicht durch die politische Debatte im Reichstag stören zu lassen, sind sie einig geworden, den Reichstag am Montag nach der Regierungserklärung bis zum Mittwoch zu vertagen.

Zentrum und Nationalsozialisten haben im übrigen am Freitag ihre Koalitionsverhandlungen fortgesetzt. Die Verhandlungen sind bis nahe an den Abschluß herangeführt worden und

dem schwarz-braunen Partner hoffen, am Dienstag dem Reichspräsidenten ein fix und fertiges Programm, auch über die personellen Fragen, vorlegen zu können.

In ihrem Lager glaubt man, beim Reichspräsidenten schließlich doch noch ein Kabinett Papen ohne Papen erreichen zu können, und so dem Reichspräsidenten, der erklärt hat, daß er sich nach so kurzer Zeit nicht schon wieder von dieser Regierung trennen könne, den Weg zu erleichtern. Eine Kanzlerschaft Hitlers kommt dabei nicht in Frage. In dieser Richtung liegt auch eine Äußerung des Berliner Nazi-Organs, in der es heißt:

„Man läßt u. a. Versuchsballoons aufsteigen, die wissen wollen, die NSDAP sei heute vielleicht nicht mehr so ganz abgeneigt, das anzunehmen, was man ihr am 13. August angeboten und sie ausgeschlagen habe. Ein solcher Anfall der NSDAP kommt natürlich gar nicht in Frage. Das einmal Ausgeschlagene nehmen wir nachträglich nicht an. Eine „Notlösung“, die die Auflösung des Reichstags vermeiden könnte, wäre für die NSDAP nur insoweit tragbar, als ihr dabei das gegeben wird, was ihr auf Grund der Verfassung zukommt und was das Volk mit Recht fordern kann. Falls in dieser Richtung aussichtsreiche Verhandlungen von der Gegenseite noch angebahnt werden sollten, würde eine gewisse Berlangsamung der Abwicklung der Verhandlungen im Reichstag möglich sein.“

Das heißt, daß eine Bizekanzlerschaft Hitlers ausgeschlossen wird und auf

eine „tragbare Notlösung“

losgerichtet wird, die den Nazis einige Ressorts und Verwaltungssitze geben soll. Das sieht sehr stark nach Einschwenken in „das System“ und der Parlamentarismus aus, gleichviel ob die angestrebte Papen-Regierung ohne Papen dann als Präsidialregierung oder autoritäre Regierung bezeichnet wird. Das Wort von einer „tragbaren Notlösung“ ist bezeichnend. Wir wissen sehr aneres Wort, das so sehr die Atmosphäre von Koalitionsverhandlungen bezeichnet als das Wort „tragbar“!

Jedenfalls hofft man im schwarz-braunen Lager immer noch die Auflösung vermeiden zu können, weil man verhandelt. Man hat wieder Hoffnung, denn ebensowenig wie die Regierung denken Zentrum und Nationalsozialisten unberührt an kommende Wahlen. Der Termin einer Auflösung des Reichstags ist jedenfalls durch diese Einleitung von Verhandlungen in letzter Stunde mindestens bis zum Ende der nächsten Woche hinausgeschoben.

Eins aber ist deutlich erkennbar: die Nationalsozialisten sind mit fliegenden Fahnen

auf dem Wege zum System der Koalition!

## Belebung der Wirtschaft?

Von Paul Löbe

Welches Ohr würde nicht aufhorchen, wenn das Versprechen der Wirtschaftsbelebung in den Millionenkreis der Arbeitslosen, zu den morgen in ihrer Existenz Bedrohten, zum ruinierten Mittelstand, zu den verzweifeltsten Kleinbauern dringt?

Wirtschaftsbelebung verspricht die Regierung Papen. Das Ende der Krise kündigt sich an, behauptet sie. Die Preise der Rohstoffe steigen, also werden Rohstoffe wieder gebraucht und gefordert, also werden die Rohstoffländer wieder Fertigwarenbedarf haben — ein günstiges Zeichen. Das Geld wird billiger, flüssiger, also werden es die Unternehmer leichter leihen, um ihren Betrieb wieder in Gang zu setzen — ein günstiges Zeichen!

Die Börsenwerte klettern auffällig, vorzeitig, unregelmäßig und auch ein wenig unbegründet in die Höhe, Industriepapiere steigen, festverzinsliche folgen ihnen — alles Hoffnungen für kapitalistische Wirtschaftsführer. Hoffnungen auch für die Regierung Papen, welche die Symptome der Belebung durch eigene politische Maßnahmen fördern möchte.

Aber wie sieht die Rehrseite in Deutschland aus?

Die Reichsbahn wird nach ihrer eigenen Mitteilung 30 000 Arbeiter entlassen.

Die Reichspost vermindert die Bestellgänge, um eine ungezählte Schar von Helfern zu entbehren.

Herr Papen verspricht Kontingentierung der Einfuhr im Interesse der Landwirtschaft. Das bedeutet Repressalien durch andere Länder, also weitere Verminderung des Exports, von dem 3 Millionen deutsche Arbeiter leben.

Ermächtigung zu weiterer Verminderung der Leistungen auf allen Gebieten der Sozialgesetzgebung.

Loderung der Tarife, also weniger Verdienst, weniger Kaufkraft, das Gegenteil einer Belebung der Wirtschaft.

Die Einzelheiten sind bekannt: Wer seinen Betrieb durch lokale Umstände gefährdet glaubt, kann die Löhne kürzen. Wieviel werden gefährdet sein? Wer neue Arbeiter einstellt, kann die Löhne kürzen. Hier wissen wir nicht, wie das ausgenutzt wird. 1½ Millionen als Neueingestellte sollen möglich sein, — auf dem Papier! Wir wünschen, die Erwartungen erfüllen sich, aber wir zweifeln.

Aber selbst, wenn alle diese Erwartungen sich erfüllen, so wird zwar eine Kleinigkeit mehr Lohn an alle dann beschäftigten Arbeiter gezahlt, weil die Mehrbezahlung der Eingestellten die Lohnkürzung der schon Beschäftigten in der Gesamtsumme etwas übersteigt, aber alle anderen Reduzierungen sind dabei nicht berücksichtigt. Die große Ausrechnung aller Kürzungen mit den neuen Besoldungen ergibt ein Defizit, ergibt eine Verringerung der Kaufkraft, ergibt eine Fortsetzung des Schrumpfungsprozesses.

Man hat Papens Vorschläge ein kühnes Wagnis genannt. Es ist ein Wagnis auf Kosten der Arbeiter. Der Unternehmer kann nur verdienen da

## 25 000 Wohlfahrtsempfänger bekommen kein Geld

Saalekreis zahlungsunfähig!

Berlin, 10. September (Radio)

Aus Halle wird gemeldet: Der Saalekreis war am Freitag nicht in der Lage, seinen Gemeinden die Pflichtanteile für Wohlfahrtsunterstützungen zu zahlen. Der Kreisfürsorgeverband hat weder von der Reichs- noch von den Staatskassen die ihm zustehenden Beträge erhalten, so daß in sämtlichen Gemeinden des Saalekreises daher die Auszahlung unterblieben ist. Auf die telegraphischen Vorstellungen des Kreises hat dieser die Zusage erhalten, daß die Beträge am Sonnabend gezahlt werden, so daß auch in den Gemeinden am Sonnabend die Zahlung der Unterstühtungen vor sich gehen kann. Der Saalekreis umfaßt über 100 Städte und Dörfer. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung — 25 000 Köpfe — leben nur von Unterstühtungen.

## „Buchbinder-Zeitung“ verboten

Auf drei Wochen

Die Zeitschrift des Buchbinderverbandes, „Die Buchbinder-Zeitung“, ist ab sofort bis zum 28. September einjährig verboten worden.

Als Grund für das Verbot wird ein Artikel in Nr. 37 des Verbandorgans angegeben, der den Titel „Eine unmögliche Notverordnung“ trägt. In diesem Artikel wird eine Beschimpfung der Reichsregierung gesehen.

bei der beschäftigte Arbeiter kann nur verlieren dabei, ein Teil der Arbeitslosen kann vielleicht gewinnen, — das Gesamteinkommen der Arbeiterschaft aber wird auf alle Fälle geschmälert. Am Ende kann eine Belebung der kapitalistischen Gewinne, aber keine Belebung der allgemeinen Kaufkraft stehen.

Die Sozialdemokratische Partei hat seit Monaten ihren sehr nüchternen, sehr überlegten, absolut nicht utopischen Wirtschaftsplan dem Reichstag und dem Volke unterbreitet.

Erste Voraussetzung: Die Lage der Opfer der Krise, solange sie nicht ganz aus ihrem Elend befreit werden können, darf nicht noch weiter verschleht, die ausgesprochenen Kürzungen müssen rückgängig gemacht werden.

Zweitens: Eigene Anforbelungsversuche durch öffentliche Arbeiten, die nicht erst durch Militärdenzuzuschüsse an private Unternehmer erkaufte werden müssen.

Drittens: Bessere Verteilung der Arbeitsgelegenheit durch allgemeine und direkte Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden und weniger, Auswechslung der Beschäftigten da, wo es angeht.

Viertens: Eine vernünftige Handelsvertragspolitik, die uns Aufträge aus dem Ausland nicht verweigert und der Industrie wieder Lebensmöglichkeit verschafft.

Fünftens: Zwangsmäßige Leitung der vorhandenen Kredite an die Volkswirtschaft nützlichen Stellen, damit nicht durch Fehlanlagen das vorhandene Kapital tot gelegt, sondern damit es zu wirklicher Belebung der Volkswirtschaft verwendet wird.

Dazu ist eine grundsätzliche Wandlung im deutschen Wirtschaftsleben notwendig, wie sie die Anträge der sozialdemokratischen Fraktion zeigen. Grundstock dazu bildet die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien, der Großbanken, des Großgrundbesitzes, die Vereinheitlichung der öffentlichen Wirtschaft, die Ueberwachung der Kartelle und Monopole und eine Planstelle für die gesamte Wirtschaft.

Die so geseierte Initiative des Unternehmers hat zwar genügt, diesem selbst reiche Gewinne zu verschaffen, die in der Krise dann wieder bedroht und teilweise vernichtet wurden. Sie hat sich aber vollständig unfähig gezeigt, die Versorgung der Nation mit den Bedarfsgegenständen des Lebens zu garantieren. Obwohl alle Rohstoffe für Ernährung, Bekleidung und Behausung vorhanden sind, werden auch in diesem Winter wieder Hunderttausende hungern und frieren. Die Unfähigkeit des Kapitalismus liegt vor aller Augen. Seine Berufung zur Fortführung der Wirtschaft begegnet selbst in den eigenen Kreisen stärkstem Zweifel. In 95 Prozent des deutschen Volkes lebt eine antikapitalistische Stimmung eine sozialisti-



# Tarifverträge sind wertlos geworden!

## Leipart auf dem Bundesausschuß des ADGB.

Berlin, 10. September (Radio)

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm am Freitag zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung Stellung. Seine Beratungen dauerten bis tief in die Nacht. Sie waren, wie Leipart, der Bundesvorsitzende, in einer Zusammenfassung als Ergebnis der Aussprache feststellte, durch ihre sachliche Höhe und wegweisende Kraft der bedeutsamen Stunde der Tagung würdig.

„Es ist jetzt“, so führte Leipart auf der Tagung aus, „Aufgabe der Gewerkschaftsbewegung, gegenüber dem neu geschaffenen Recht ihre Rechtsauffassung in der Öffentlichkeit mit überzeugender Wirkung zu vertreten. Trotz der verschiedenartigen Lage in den einzelnen Berufen haben alle Gewerkschaften das gemeinsame Interesse,

gegen die lohnpolitischen Auswirkungen der Notverordnung schärfsten Widerstand zu leisten.

Den Bemerkungen über Wert oder Unwert der Tarifverträge in der gegenwärtigen Lage, die in der Debatte gefallen waren, fügte Leipart hinzu, daß auch

das Schlichtungswesen

in seiner heutigen Form seinen Wert immer mehr verliere, je mehr die Staatsgewalt dazu übergehe, es nur als Mittel zur Behinderung der Gewerkschaften zu handhaben. An der Überzeugung, daß auf dem von der Regierung von Papen eingeschlagenen Wege der privatwirtschaftlichen Initiative ein Auftrieb der Wirtschaft nicht zu erwarten sei, wird von den Gewerkschaften nach wie vor festgehalten. Um so weniger könnten sie auf die Forderung verzichten, daß die Regierung neben ihren sonstigen Maßnahmen

öffentliche Arbeiten großen Stils

in Angriff nehme. Zur Finanzierung dieser Arbeitsbeschaffung im Sinne der gewerkschaftlichen Forderungen könnten erhebliche Beträge aus den Mitteln entnommen werden, die aus den Steuererückerstattungscheinen zur Verfügung ständen. Wir wiederholen, betonte Leipart, daß nach unserer Auffassung, die sich auf Erfahrungen der letzten Jahre stützt, der weitere Lohnabbau die von der Regierung erwartete Wirkung ihrer Maßnahmen, die Ankurbelung der Wirtschaft, durchkreuzen wird. Wir erklären erneut unseren entschiedenen Protest und unseren Willen zum energischen Widerstand gegen den geplanten Lohnabbau und gegen die Unterbrechung der Anknüpfung der Tarifverträge.

Die Durchbrechung der Anknüpfung der Tarife hebt den Sinn der Tarifverträge auf.

Die Gewerkschaften sind im besonderen Gegner dieser Maßnahme, weil die Tarifverträge die tiefste Grenze der Entlohnung, den Schutz der Lebenshaltung der Arbeiterschaft nach unten festsetzen. Dieser Schutz entfällt durch die Bestimmungen der Notverordnung.

Damit werden die Tarifverträge für die Arbeiterschaft wertlos.

Damit verliert die Arbeiterschaft das Interesse an ihnen und damit entschwindet auch das Interesse der Gewerkschaften an der

tarifvertraglichen Regelung. Aus dieser Erkenntnis werden die Verbände im einzelnen ihre Konsequenzen ziehen. Leipart schloß die Sitzung mit der Feststellung, daß diese von ihm gezogenen Folgerungen aus dem Verlauf der Beratungen die ungeteilte einmütige Zustimmung des Bundesausschusses gefunden haben.

Der Arzt als Mörder

## 10 Jahre Zuchthaus beantragt

Paderborn, 9. September (Eig. Bericht)

In dem Paderborner Nazi-Prozess stellte der Staatsanwalt am Freitag die Strafanträge. Er beantragte gegen Dr. Linden wegen vollendeten Totschlages, Waffenmißbrauch, Bewaffnung zu politischen Zwecken und gemeinsamer schwerer Körperverletzung eine Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren und fünf Jahre Ehrverlust, gegen die übrigen 13 Angeklagten wegen Waffenmißbrauch, Bewaffnung zu politischen Zwecken, Beteiligung am Raubhandel und gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren. Sämtliche beschlagnahmten Waffen sollen eingezogen werden. Das Urteil ist frühestens am Montag abend zu erwarten.

Vor dem Plädoyer des Staatsanwalts stellte der Gerichtsarzt fest, daß bei Linden von einer Morphinumsucht nicht die Rede sein könne, er ein geistig normaler Mensch sei und seine freie Willensbildung nicht gehindert wäre.

## Das Reichspräsidentium bei Hindenburg

Eine Aufnahme, die die Mitglieder des Reichspräsidentiums vor ihrem Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg zeigt: (von links) Graef (Zweiter Vizepräsident, Deutsche Volkspartei) — Esser (Erster Vizepräsident, Deutsche Zentrumspartei) — (dahinter) Rauch (Dritter Vizepräsident, Bayerische Volkspartei) — Hauptmann Göring (Reichspräsident, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei).



## Die Not der Städte

### Köln und Frankfurt am Ende

Die Spitzenorganisation der deutschen Städte, der Deutsche Städtetag, hat am Donnerstag Gelegenheit genommen, mit seinen Finanzorganen vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Lage der deutschen Städte wird nach außen hin gekennzeichnet durch die Tatsache, daß zwei der auch im Ausland bekanntesten deutschen Städte, Köln und Frankfurt am Main, nicht in der Lage sind, den am 1. Oktober fälligen Zinsendienst und die Anleiheabzahlung zu leisten.

Wenn die deutschen Städte mit ihren Geldsorgen bis jetzt zurückgehalten haben, dann war diese Zurückhaltung wohl von der Sorge diktiert, den Wirtschaftsoptimismus der Reichsregierung nicht zu stören. Sie wollten die Maßnahmen des Reiches, die auf eine Wirtschaftsbelebung hingen, nicht durchkreuzen. Eine solche Zurückhaltung ist aber nur bestimmte Zeit möglich. Der Zwang, aus der Zurückhaltung herauszutreten, ergab sich durch die Finanzlage in Frankfurt und in Köln. Die Reichspolitik ist nun einmal darauf abgestellt, die Last des ungeheuren Erwerbslosenheeres auf die Städte abzuwälzen. Daraus resultieren die Sorgen der Städte. Nun geht es nicht mehr weiter.

Köln und Frankfurt — diese beiden Städte werden darin leider nicht allein stehen — haben am 1. Oktober die Wahl, entweder die Erwerbslosenunterstützungen einzustellen oder den Zinsdienst auf ihre Anleihen nicht zu leisten.

Die Wahl wird selbstverständlich nicht schwer fallen. Der Dienst für die Erwerbslosen muß und wird vorangehen. Was aber die Tatsache, daß zwei der wichtigsten deutschen Städte am 1. Oktober ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, für unseren Anleihemarkt, der eben erst zum Leben erwacht ist, bedeuten muß, brauchen wir wohl nicht weiter auszuführen. Die Folgen werden sich besonders deshalb mißlich gestalten müssen, weil es sich sowohl bei Köln als auch bei Frankfurt um Auslandsanleihen handelt. Die Maßnahmen, die die Reichsregierung in ihrer letzten Notverordnung getroffen hat, genügen nicht, um Hilfe zu bringen.

Daß die Städte unverschuldet in den gegenwärtigen Zustand geraten sind, ist klar. Das Reich hat im vorigen Jahr den Banken in ausreichender Weise geholfen, hat bei den großen Privatunternehmungen helfend eingegriffen. Es hat zum mindesten die Pflicht, die öffentliche Wirtschaft nicht anders zu behandeln als die Privatwirtschaft.

sie fragt: „Was sind Sie denn? Können Sie denn überhaupt heiraten?“

„Ich bin Buchhalter. In einem Getreidegeschäft.“

„Als Angestellter?“

„Ja.“

„Arbeiter wäre mir lieber. — Was verdienen Sie denn?“

„Hundertachtzig Mark.“

„Mit Abzügen?“

„Nein, die gehen noch ab.“

„Das ist gut“, sagt die Frau, „das ist nicht so viel. Mein Mädchen soll einfach bleiben.“ Und plötzlich wieder ganz böse: „Denken Sie nicht, daß sie was mitbekommt. Bei uns gibt es das nicht. Nur das bißchen Wäsche, was sie sich selbst gekauft hat.“

„Das ist alles nicht nötig“, sagt Pinneberg.

„Blödsinn ist die Frau wieder böse: „Sie haben doch auch nichts. Sie sehen doch auch nicht nach Sparen aus. Wenn man mit solchem Anzug rumläuft, bleibt nichts übrig.“

Pinneberg braucht zu gestehen, daß sie ziemlich das Richtige getroffen hat, denn Lämmchen kommt mit den Kohlen. Sie ist bester Stimmung: „Hat sie dich aufgefressen, armer Junge?“ fragt sie. „Mutter ist ein richtiger Teufel, sie frisst immer gleich über.“

„Sei nicht so frech, Uch“, schilt die Alte. „Sonst kriegst du doch noch deinen Baks. Geht in die Schlafstube und schließ dich ab. Ich will mit Vater zuerst allein reden.“

„Na also“, sagt Lämmchen. „Hast du meinen Bräutigam auch schon gefragt, ob er Kartoffelpuffer mag? Heute ist unser Verlobungstag.“

„Weg mit euch!“ sagt Frau Mörchel. „Und daß ihr mir nicht die Tür abschließt, ich sehe ein paarmal, daß ihr keine Dummdreier macht.“

III

Pinneberg hat seinen Zug lassen, er kann auch morgens um vier fahren. Dann ist er immer noch rechtzeitig im Geschäft.

Die beiden sitzen in der dunklen Küche. Drinnen in der einen Stube schläft Herr, in der anderen Frau Mörchel. Der Bruder Karl ist in eine SPD-Versammlung gegangen.

Sie haben zwei Küchensühle nebeneinander gezogen und sitzen mit dem Rücken nach dem erkalteten Herd. Die Tür zu dem kleinen Küchenbalkon steht offen, der Wind bewegt leise den Schal über der Tür. Draußen ist — über einem heißen, radiolärmenden Hof — der Nachthimmel dunkel, mit sehr blauen Sternen.

„Ich möchte“, sagt Pinneberg leise und drückt Lämmchens Hand, „daß wir es ein bißchen hübsch hätten. Weißt du?“

— er versucht es zu schildern — „es müßte hell sein bei uns und weiße Gardinen, und alles immer schönlich sauber.“

„Ich versteh“, sagt Lämmchen, „ich versteh, es muß schönlich sein bei uns für dich, wo du es nicht gewöhnt bist.“

„So meine ich es doch nicht, Lämmchen.“

„Doch. Doch. Warum sollst du es nicht sagen, es ist doch schönlich. Daß sich Karl und Vater immer zanken, ist schönlich. Und daß Vater und Mutter immer streiten, das ist auch schönlich. Und daß sie Mutter immer um das Kostgeld betrügen wollen, und daß Mutter sie mit dem Essen betrügt . . . alles ist schönlich.“

„Aber warum sind sie so? Bei euch verdienen doch drei, da müßte es doch gut gehen.“

Lämmchen antwortete ihm nicht. „Ich gehör ja nicht rein hier“, sagt sie statt dessen, „ich bin immer das Aushenputtel gewesen. Wenn Vater und Karl nach Haus kommen, haben sie Feierabend. Dann fang ich an mit Aufwachen und Plätten und Nähen und Strümpfstopfen. Ach, es ist nicht das“, ruft sie aus, „das täte man ja gerne. Aber daß das alles ganz selbstverständlich ist, und daß man dafür geschuppt wird und geknufft, daß man nie ein gutes Wort bekommt, und daß der Karl so tut, wie wenn er mich mit ernährt, weil er mehr Kostgeld zahlt als ich . . . Ich verdienen doch nicht viel — was verdient denn heute eine Verkäuferin?“

„Es ist ja bald vorbei“, sagt Pinneberg. „Ganz bald.“

„Ach, es ist ja nicht das“, ruft sie verzweifelt, „es ist ja alles nicht das. Aber, weißt du, Junge, sie haben mich immer richtig verachtet, du Dumme sagen sie zu mir. Sicher, ich bin nicht so klug. Ich versteh vieles nicht. Und dann, daß ich nicht hübsch bin . . .“

„Aber du bist hübsch!“

„Du bist der erste, der das sagt. Wenn wir mal zum Tanz gegangen sind, immer bin ich sitzengeblieben. Und wenn dann Mutter zum Karl gesagt hat, er soll seine Freunde schicken, hat er gesagt: wer will denn mit so 'ner Biene tanzen? Wirklich, du bist der erste . . .“

Ein unheimliches Gefühl beschleicht Pinneberg. „Wirklich“, denkt er, „sie sollte mir das nicht so sagen. Ich hab immer gedacht, sie ist hübsch. Und nun ist sie vielleicht gar nicht hübsch . . .“

Lämmchen aber redet weiter: „Siehst du, Junge, ich will es dir nur dieses einzige Mal sagen, daß du weißt, ich gehör hier nicht her, ich gehör nur zu dir. Zu dir allein. Und daß ich dir ganz furchtbar dankbar bin, nicht nur wegen des Murkels, sondern weil du das Aushenputtel geholt hast.“

„Du“ sagt er. „Du!“

„Nein, jetzt noch nicht. — Und wenn du sagst, wir wollen es hell und sauber haben, du mußt ein bißchen geduldig sein, ich hab ja nie richtig Kochen gelernt. Und wenn ich etwas falsch mache, dann sollst du es mir sagen, und ich will dich nie, nie belügen . . .“

„Nein, Lämmchen, nein, es ist ja gut.“

„Und wir wollen uns nie, nie streiten. O Gott, Junge, was wollen wir glücklich sein, wir beide allein. Und dann der dritte, der Murkel.“

„Wenn es aber ein Mädchen wird?“

„Es ist ein Murkel, jage ich dir, ein kleiner süßer Murkel.“

Nach einer Weile stehen sie auf und treten auf den Balkon. Ja, der Himmel ist da über den Dächern und seine Sterne in ihm. Sie stehen eine Weile schweigend, jedes die Hand auf der Schulter des andern.

Dann kehren sie zu dieser Erde zurück, mit dem engen Hof, den vielen hellen Fensterquadern, dem Jaggequärl.

„Wollen wir uns auch Radio anschaffen?“ fragt er plötzlich.

„Ja, natürlich. Weißt du, ich bin dann nicht so mütterleenaltein, wenn du im Geschäft bist. Aber erst später. Wir müssen uns so furchtbar viel anschaffen!“

„Ja“, sagt er.

„Stille.“

„Junge“, fängt Lämmchen sachte an. „Ich muß dich was fragen.“

„Ja?“ sagt er unsicher.

„Aber sei nicht böse!“

„Nein“, sagt er.

„Hast du was gespart?“

Pause.

„Ein bißchen.“ sagt er zögernd. „Und du?“

„Auch ein bißchen.“ und ganz rasch: „Aber nur ein ganz ganz klein bißchen.“

„Sag du“, sagt er.

„Nein, sag du zuerst“, sagt sie.

„Ich . . .“ sagt er und bricht ab.

„Sag schon!“ bittet sie.

„Es ist wirklich nur ganz wenig, vielleicht noch weniger als du.“

„Sicher nicht.“

„Doch. Sicher.“

Pause. Lange Pause.

„Krag mich“, bittet er.

„Also“, sagt sie und holt tief Atem. „It es mehr als . . .“ Sie macht eine Pause. (Fortsetzung folgt)

**Ärter-Kartoffeln**  
(gesund) billig  
Johann Wieggers  
Palauerstr. 26/28  
Bager 2850  
Kanalstr. 102/104  
Tel. 23 277

**Gepieten**  
Rolle von  
**15 Pfg.** an  
**Schlüsselbuden**  
4  
Fapeloehaus Hansa

**Wilhelm A. C. Wessel**  
Breite Straße 58a  
**Gummiwaren** aller Art  
Handarbeiten nur im Spezial-Geschäft  
D. Willrath, Ob. Huxstr. 18  
Farben und Lacke vom Farbenhaus  
**Heinr. Heickendorf**, Markt 15/16  
**D. K. W.** Frontantriebswagen und Motorräder nur bei  
**Joh. Ricks**, Beckergrube 54  
Ihre Radioanlage und Zubehör von  
**Ring-Radio, Königstr. 51** und Sie sind gut bedient

Kinderwagen aller Art Teilzahlung gestattet - Reparaturen  
**Heinr. Kruse, Fischergrube 23**  
**Im Namen allein schon liegt das Geheimnis!**  
Ein „Spezialgeschäft“ hat sich auf ganz bestimmte Dinge „spezialisiert“. Die in jahrelanger Tätigkeit erworbene Kenntnis kommt dem Käufer voll u. ganz zugute. Nirgendwo wird man Sie so persönlich bedienen, nirgendwo wird man Sie so objektiv beraten — wie im Spezialgeschäft. Schenken Sie den nebenstehenden Spezialgeschäften Ihr Vertrauen, wenn Sie für Ihr Geld hochwertige Erzeugnisse haben wollen.  
Nachdruck verboten

**Belichtungskörper**  
**Hartz & Gieseke**  
Johannisstraße 22  
**Musikhaus C. W. Meyer**  
Inh. G. Schneider  
**Lübeck, Geibelplatz 6**

Das Spezial-Geschäft für gute, billige Schuhe  
**Schuhhaus „Rheingold“**  
Breite Straße 42  
Weine — Liköre Spirituosen  
**Otto Voigt**, Fleischhauerstraße 14  
**Bandagen** jeder Art  
**Dr. med. H. Wollermann & Cie.**  
Lieferant 88ml. Krankenkassen Nur Breite Str. 14  
Das Haus für Damen-Hüte und Pelze  
**C. Badendiek**  
Königstraße 26  
**VORNWEG & Co**  
feine Herren- und Knaben-Kleidung  
Nur Sandstr. 22

**STADTHALLEN**  
  
**Tommenberg**  
„Ein Film, der über allen Parteien steht“  
Sonntag (2-4) bis RM 1.-  
Beg. 2. 4. 6.15. 8.30 Uhr

**ZENTRAL**  
Heute bis Donnerstag  
2 Tonfilme in einem Programm  
**Liane Haid** Walter Rilla Oskar Kartweis  
in **Die Männer um Lucie**  
Eine Liebesgeschichte vom Montmartre  
**Gilly Fehndt, Aribert Mog**  
in **Der Sprung ins Nichts**  
Ein Tonfilm aus dem Artistenleben  
Vorführungen: Wochentags 5.15 abds. 8.15  
Sonntag 4.00  
**Stohre**  
Einriedigungs-Abfluß-Dampf- u. sonstige  
**Rippenheizrohre** Koppel- und Stachelbraut, Nennschleiben, Behälter, Transmissionen, Eisenerne Fässer, Stabeisen u. sonst.  
**Aug-Eisen-Verkauf**  
**Leon Lissianski** Altellen u. Metalle  
Kanalstraße 45 Telefon 22450

**Wir beraten, Wir berechnen, Wir bauen, Wir projektieren, Wir reparieren Und vertrauen**  
**Ingenieur- und Wärmetechnisches Büro**  
**Otto M. Juhl**  
Königstraße 108  
uns, gestützt auf durchaus tüchtige Fachkräfte, jeden uns übertragenen Auftrag, sei es in  
**Hoch- oder Niederdruckdampf-, Warmwasser-Heizungsanlagen, Warmwasserbereitung, Luft- und Umluftheizungen, Öl- und Gasfeuerungen, Umänderungen u. Reparaturen**  
zur vollen Zufriedenheit auszuführen.  
**Auch in den schwierigsten Fällen garantieren wir für vollen Erfolg**  
**Lübeck**  
Fernruf 24 725

**Trotz allem Sonntag Treff**  
in der Gaststätte  
**Friedrich-Ebert-Hof**  
Ab 4 Uhr: **Kaffee-Konzert** mit Tanzeinlagen  
Ab 8 Uhr: **Ballabend**  
Tanz und Eintritt frei!  
NB. Am Sonnabend, dem 17. September: **Gr. Erntefest der Mühlen-Arbeiter.**

**EIN OFFENES WORT AN ALLE**  
**LUISE OTTO**  
**VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN**  
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen  
118. bis 135. Fajenb. Preis für das mit vielen Abbildungen verfehene Büchlein nur 0.20 RM.  
**Wulkenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Begut Umbau**  
**Eleg. Schlafzimmer**  
alle Einzel- u. Doppelmöbel, stannend billig  
**Möbel-Werkstätten B. Falkers**  
Nur Jägerstr. 28-28a  
Edele Giedrader Weg  
**Wintermäntel**  
Wärmer, getragen, teils neuwertig; Anzüge, getragen, teils neuwertig, sehr billig  
Leihhaus Fischer 113  
**Marinehosen**  
Breeches, geir. Anzüge, Ueberzieher, Betzeug  
Leihhaus Fischer 113

Die große Prämie von  
**2 mal 500000 RM.**  
und 100 Schlußprämien zu je 3000 RM.  
kommen übermorgen, Montag, am letzten Ziehungstage der nun seit 5 Wochen ununterbrochen laufenden Hauptziehung zur Entscheidung, auf die jeder Losbesitzer mit größter Spannung wartet. Wen wird es treffen? Wie immer, so hat auch diesmal die Preußische Staatslotterie wieder eine große Anzahl Spieler bei geringem Einsatz mit großen und größten Gewinnen beglückt.  
Die neue Lotterie beginnt im Oktober mit 114 Millionen Verlosungskapital  
**STÄATLICHE LOTTERIE EINNAHME**  
**JANSEN**  
JOHANNIS STRASSE 11  
TELEFON 22525

**1. Fischerbuden**  
Morgen:  
**Konzert und Tanz**  
Prima Kaffee und Kuchen.  
Kein Eintritt! Kein Garderobenzwang!  
Motorboot 15.35 nur 0.20 RM.  
**Tanz-Palast-Marli**  
Heute Sonnabend:  
**Erntefest** der Marli-Arbeiter  
Es laden freundlichst ein  
**W. Martens und Frau**  
Morgen Sonntag:  
**Großes Tanzkränzchen**

**Billige Autobus-Sonderfahrten!**  
Sonntag 11., Dienstag 13., Freitag 16. 9. nach Hamburg  
Abfahrt Geibelplatz über Mölln, Sachsenwald, Friedrichsruh, Bergedorf. Rückfahrt 6 Uhr ab Bahnhof (Café Wallhoff). Fahrpreis 3.— RM. **Schmidt, Herrenwyk 5-19**  
Ruf 34263. Vorverk. Fahrrad-Foddarn, Beckergr. 5.  
**VOSS-HAUS**  
Alter Bahndamm und Geniner Str.  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Ab 4 Uhr:  
Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen  
Herm. Voff  
**Waldschlößchen**  
Bad Schwartau  
Sonntag, d. 11. September, ab 4 Uhr nachm.  
**Unterhaltungskonzert** mit Tanzeinlagen  
**C. F. Bürckel**

**Kronsforde**  
am Sonntag, d. 18. Sept.  
**Gr. Ernteball**  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. König**  
**Kücknitz**  
W. Dieckmanns Gasthof  
Sonntag:  
Die Nacht der süßen Beinchen  
Prämierung der schönsten Beine  
Stimmungs-Kapelle  
Jimmy Jazz

**Pulz**  
in großer Auswahl  
je Qualität  
Billigste Preise  
Fachgemäße Beratung  
**J. L. Würzburg**  
am Wahastraße 22a

Bringt mir Eure Uhr zur Reparatur  
**Wini Westfeling**  
St. Petri 11  
**Süderborjer Sandbrot**  
Spezialität: **Schwarzbrot**  
Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen  
Seit über 50 Jahren am Platz  
**Süderborjer Mühle** **G. Neumann**

**Moislinger Baum**  
Sonntäglich ab 16 Uhr  
**Tanzkränzchen und Humor** durch **Stimmungskapelle Midecke**  
Eintritt und Tanz frei!  
Fernruf 27 710 **Rud. Schmachtel**  
**Zentral-Hallen** Heute u. morgen **Gr. Tanz**  
Eintritt und Tanz frei!  
**Ausstellungshalle**  
Heute Sonnabend, 4 große Sensationskämpfe  
Kämpfe geg. Indochi, Indochi geg. Indochi  
Indochi geg. Indochi, Indochi geg. Indochi  
Beginnung 7 Uhr Anfang 8.45 Uhr  
Preis 1.00-2.00, Fernruf 1.00-2.00

**Stadthallen-Garten**  
Morgen **Großes Extra-Konzert**  
im Saal ab 8 Uhr **BALL**  
Große Palmen-, Rosen- und Dahlien-Dekoration  
Dienstag ab 3 1/2 Uhr: **Extra-Konzert**  
der **Kurkapelle Malente** (Blasorchester). Abends  
Lampionbeleuchtung des Krähensteiches, anschließend in dem festlich dekorierten Saal **BALL** Eintritt frei  
Mittwoch **Opern- und Operettentag**  
**Kapelle Gödel**  
**GEWERKSCHAFTSHAUS**  
Sonntag ab 4 Uhr im „Café“  
**Walzer- und Operetten-Nachmittag**  
Ab 8 Uhr  
**Konzert mit Tanzeinlagen**  
Prima Kaffee und Gebäck  
Billigste Preise

Auskunft über:

## Aufwertungs- und Zuschlagssteuer und ihre Ablösung

Von der Nachrichtenstelle des Senats wird uns geschrieben: Verschiedene Anfragen, Bitten um Auskünfte u. a. zeigen, daß über die Ablösung der Aufwertungssteuer einschließlich der Zuschlagssteuer noch immer nicht völlige Klarheit herrscht. Es sei daher an dieser Stelle nochmals wiederholt, daß die Verpflichtung zur Zahlung der Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer durch die Entrichtung eines einmaligen Entschädigungsbetrages abgelöst werden kann. Die Ablösungssumme beträgt, falls der Steuerpflichtige den Ablösungsbetrag bis zum 30. September 1932 bezahlt, das Dreifache und späterhin bis zum 31. März 1934 das Dreieinhalbfache des vollen Jahresbetrages der Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer 1932, ohne Berücksichtigung der niedergeschlagenen oder erlassenen Beträge.

Im Falle der Ablösung sind die seit dem 1. April 1932 fällig gewordenen Aufwertungssteuer- und Zuschlagssteuerbeträge zur Hälfte auf den Ablösungsbetrag anzurechnen.

Die nach den landesrechtlichen Bestimmungen zulässige Teilzahlung der Aufwertungssteuer einschließlich Zuschlagssteuer ist unter den gleichen Bedingungen möglich. Nach dem 31. März 1934 kann nicht mehr abgelöst werden.

Mit Rücksicht darauf, daß am Ende des Monats die Berechnung der Aufwertungssteuer einschließlich Zuschlagssteuer mit dem dreifachen Jahresbetrage der Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer 1932 abzulösen, abläuft, scheint es von Bedeutung, auf die Ablösungsmöglichkeiten unter näherer Darlegung hinzuweisen. Auch ist zu beachten, daß in diesem Monat Teilbeträge der Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer fällig werden, ein Umstand, der mit Rücksicht auf die Anrechnung der fällig gewordenen Beträge nur zur Hälfte Berücksichtigung verdient.

Nach einem schon früher gegebenen Zahlenbeispiel wird sich die Ablösung im einzelnen wie folgt gestalten:

Die Aufwertungssteuer 1931 soll betragen 1000,— RM.  
Der 14prozentige Zuschlag beträgt sodann 140,— RM.

Die 20prozentige Senkung beträgt 228,— RM.  
so daß als Jahresbetrag 1932 verbleibt 912,— RM.

Die Ablösungssumme beträgt, falls nach dem 30. September 1932 abgelöst wird, das Dreieinhalbfache des Jahresbetrages 1932 3192,— RM.  
Falls bis zum 30. September 1932 abgelöst wird das Dreifache des Jahresbetrages 2736,— RM.

In Aufwertungs- und Zuschlagssteuer ist bis zum Monat September in den Monaten Mai, Juni und August der Betrag von 342,— RM. entrichtet worden,

so daß bei einer Ablösung vor den Fälligkeitsterminen im September 171,— RM. auf den Ablösungsbetrag in Anrechnung gebracht werden, d. h. der Steuerpflichtige hat neben inzwischen gezahlten Aufwertungssteuer- und Zuschlagssteuerbeträgen von 342,— RM. 2565,— RM. Ablösungsbetrag zu entrichten.

Löst der Steuerpflichtige erst nach den Fälligkeitsterminen im September ab, so hat er außer der inzwischen fällig gewordenen Aufwertungssteuer- und Zuschlagssteuer von 114,— RM. einen weiteren 57,— RM. verminderten Ablösungsbetrag zu entrichten. Löst der Steuerpflichtige nach dem 30. September 1932 ab, so erhöht sich der Ablösungsbetrag um die halbe Jahressteuer 1932. Bei dieser Sachlage liegt die für die Ablösung der Aufwertungssteuer einschließlich Zuschlagssteuer günstigste Zeit vor Fälligkeit der vierten Rate an Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer. Sie liegt also bei den Bezirken der inneren Stadt und Vorstadt St. Jürgen vor dem 10. September, bei der Vorstadt St. Lorenz vor dem 15. September, bei der Vorstadt St. Gertrud und bei den übrigen Bezirken vor dem 20. September 1932.

Das Zahlenbeispiel gilt für die Vornahme von Teilablosungen entsprechend.

Die gegebenen Berechnungen beziehen sich auf die Barablösung. Sie ist nicht so günstig, wenn der Steuerpflichtige gezwungen ist, sich den Ablösungsbetrag von dritter Seite zu beschaffen. Hier ist zu bemerken, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen den privaten Geldgebern eine dingliche Sicherheit eingeräumt werden kann, die den Rang vor der ersten dinglichen Belastung des Grundstücks hat. Diese Möglichkeit bevorzugter Sicherstellung dürfte viele Steuerpflichtige in Anspruch nehmen, sich die für die Ablösung der Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer erforderlichen Beträge von dritter Seite zu beschaffen. Es sei ferner erneut darauf hingewiesen, daß der Ablösungsbetrag zugleich der Einsparungskosten einer zum Zwecke der Ablösung aufgenommenen Hypothek bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abgezogen werden kann, und zwar nach Wahl des Eigentümers, entweder in voller Höhe für den Steuerabschnitt, in dem der Ablösungsbetrag entrichtet ist, oder mit einem Drittel für diesen und die zwei nachfolgenden Steuerabschnitte.

Anträge auf Ablösung der Aufwertungssteuer und Zuschlagssteuer sind an das Finanzamt zu richten, dessen Grundsteuerabteilung weitere Auskünfte gibt.

Auch stellt das Finanzamt die für die Eintragung der Ablösungshypothek erforderliche Bescheinigung aus, daß Aufwertungs- und Zuschlagssteuerrückstände nicht vorhanden sind. Diese Bescheinigung ist jedoch nur erforderlich, wenn mit Hilfe eines hypothekarisch zu sichernden Darlehens abgelöst werden soll.

## Das Lübecker Bild



Für den Winter

Photo: Karl Jott

Erwerbslose Marlier Arbeiter holen sich Sammelholz aus den naheliegenden Wäldern.

## Das Theater ruft!

Hinein in die Volksbühne!

Der Kampf, den die in öffentlicher Hand befindlichen Theater heute mehr denn je um ihre Existenz führen müssen, wird immer stärker zum Kulturkampf. In der demokratischen Republik hatten die breiten Volksschichten ihren Anteil an Theater gewonnen, und nun benutzen die reaktionären Elemente auf allen Kulturgebieten die furchtbare Wirtschaftskrise, um auch das gemeinnützige Volkstheater wieder abzubauen. Das geschichtliche Verdienst der deutschen Arbeiterklasse ist, sich von jeher dafür eingesetzt zu haben, daß die Kulturerrungenschaften der Zeit für alle Volksgenossen in gleicher Weise da und nicht ein Vorrang der besitzenden Klassen sind.

Wenn das Lübecker Stadttheater in diesem Sinne seine Werbeveranstaltungen angesehen wissen will, kann es unserer Unterstützung sicher sein. Hinzu kommt unsere Überzeugung, daß nicht das für privaten Profit geführte Geschäftstheater, sondern das Theater als öffentliche Einrichtung des Staates oder der Gemeinde allein seine künstlerische Mission erfüllen kann.

Kurz vor Eröffnung der neuen Spielzeit hatte die Intendanz zu einer Rundgebung gestern Abend ins Kolosseum gerufen, und auch diesmal war, wie bei der ersten im Juni, der große Saal vollständig gefüllt. Mit Recht dürfte der Intendant, Dr. Groß, dies in seiner Werberede als ein Befestnis der Lübecker Bevölkerung zum Theatergedanken deuten. Auch der zweite Redner des Abends, Dr. Frick, fühlte sich in seiner sorgfältig abgewogenen und wohlüberlegten Ansprache offenbar getragen von der großen, aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft. Seine Formulierungen über das Wesen der Theaterkunst mußten jeden Theaterfreund mit Freude erfüllen.

Nielversprechend und besonders erfreulich waren dann die künstlerischen Darbietungen. Vor allem scheint man mit dem neuen Kapellmeister, Heinz Pfeiffer, wirklich einen guten Griff getan zu haben. Die beiden Duvertüren zu „Oberon“ und „Rico-lais „Lustigen Weibern“ zeigten, daß ihm zwei der wichtigsten Eigenschaften eines guten Dirigenten nicht fehlen: Fingerfertigkeit und Temperament. Die neue jugendliche dramatische und lyrische Sängerin, Armella Kleinke, verfügt über eine sympathische Stimme, die sehr geschmackvoll zur Geltung kommt. Und Hanna Marly, die Opern- und Koloratursoubrette, ließ mit Recht nicht nur durch die Art ihres Vortrags alle Männerherzen zwei Oktaven höher schlagen. Die beiden Arien, die der neue jugendliche Held- und lyrische Tenor Heinz Kraaywarger sang, gaben dem Künstler Gelegenheit, sich als stimmgewaltiger Sänger zu erweisen, der gutes Material besitzt. Alle Vortragenden konnten schon an diesem Abend merken, daß das Lübecker Theaterpublikum keineswegs spröde ist und mit Beifall nicht kargt. Möge es also in jeder Hinsicht eine glückliche Fahrt werden, die das Theaterstipendium jetzt antritt. Das wünschen wir aufrichtig, zusammen mit dem neuen Steuermann.

Für die Arbeiterschaft, die noch in der Lage ist, das Theater zu besuchen, kommt natürlich nur ein Anschluß an die Volksbühne in Frage. Darum hinein in die Volksbühne! Bei dem Werbeabend morgen im Gewerkschaftshaus darf keiner fehlen, dem die Erhaltung eines wahren Volkstheaters am Herzen liegt. Dr. G.-r.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezirker des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 13. September für die Bezirke Stadt und Burgtor, am Mittwoch, dem 14. September für alle übrigen Bezirke von 8.30—11.00 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehende Personen sind. Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Travemünde. Segelfluggestaltung und Schauflüge. Infolge ungünstigen Wetters mußte die Veranstaltung am letzten Sonntag ausfallen. Sie wird nun endgültig am kommenden Sonntag stattfinden. Das Programm sieht vor: ab 8 Uhr morgens Ausstellung der verschiedenen Segelflugzeuge der Jungflieger-Gruppen auf dem Leuchtturmfeld. Am 11 Uhr Lauf-Feier. Anschließend an die Laufe Konzert der Ordnungspolizei Lübeck auf dem Leuchtturmfeld. Am 4 1/2 Uhr Schauflüge mit dem Segelflugzeug „Travemünde“ über Stadt und Privatwall; Autostarts von der Rennbahn auf dem Privatwall. Am 5 1/2 Uhr Lebungsfüge der Jungflieger auf dem Flugplatz Travemünde.

## 39. Stiftungsfest

des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck  
Sonntag, den 11. September. Sportplatz Lohmühle  
morgens leichtathletische Vereinsmehrkampfmesterschaften des 3. Bezirks. Ab 3 Uhr Einzelkämpfe

## Freilichtbühne

### Laienpielkreis der Volkshochschule

Zwei und eine halbe Stunde Heiterkeit

Gestern war's. Ein lauer Augustabend im September! Kein Wunder, daß schon deshalb das weite Rund der Freilichtbühne mit Zuschauern gefüllt war.

Der Laienspielkreis bei der Volkshochschule wollte allen ein paar ungetriebene Stunden verschaffen, was ihm in leichtester Weise gelang.

Man spielte zunächst einen Einakter von Heinz Steguweit: „Liebe hin — Liebe her.“

Eine „aktmodische“ Mutter, eine heiratsfähige Tochter und zwei Liebhaber ließen Lachsalben durch den „Zuschauerraum“ fluten, die zum größten Teil den Vertreter des hausbackenen Kumi zum Urheber hatten.

Das zweite Stück, das man zum besten gab, war die etwas länglich geratene, fünftaktige Komödie „Der unsterbliche Charles“ von Margarete Cordes.

Von vier armen Malern entschließt sich der eine, damit nicht alle verhungern, zu sterben. Allerdings nur einen Scheintod. Rasend finden jetzt seine Bilder Liebhaber und schnellen Abfah. Dann wird er beerdigt. Es wird eine pompöse Feier. Das ganze Städtchen läuft mit. Er selbst auch. Dann fest man ihm ein Denkmal und enthüllt es. Spießer, Adelige und Frauen feiern jetzt mit Pauken und Trompeten, „ihren“ Charles, der auch hierbei (als sein Vetter Carlos) teilnimmt.

Es ist schon so im Leben: Erst läßt man seinen Mitmenschen verhungern. Rein Hahn kräht danach. Aber dann, wenn einer berühmt geworden und tot ist, dann feiert jeder ihn als „seinen“ Mann.

Während im ersten Akt die Darsteller der vier Künstler im ersten Fieber ihres Auftretens einmal den Faden ihrer Unterhaltung verloren hatten, wickelten sich die anschließenden vier Akte reibungslos ab.

Was im übrigen dabei herauskam, das war zwei und eine halbe Stunde lauteste Heiterkeit und Beifall auf offener Szene und am Schluß. Weha.

Der Zweigverein Lübeck des Ersten Deutschen Polizeihundvereins (P.H.V.) e. V. Sitz Duisburg, hielt im Kumbacher Bierhaus eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde beschlossen, die diesjährige große Schutz- und Polizeihundprüfung am 17. und 18. September hier in Lübeck zu veranstalten. Die Sacharbeiten finden auf der Paltiner Heide statt. Im weiten Kreise des Publikums den Besuch der Vorführungen zu ermöglichen, sollen die Hauptleistungen am Sonntag, dem 18. September auf dem Schaustellerplatz an der Israelsdorfer Allee gezeigt werden. Der Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, gute Polizeihunde und Führer heranzubilden, veranstaltet in den kommenden Wintermonaten wiederum einen Ausbildungslehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene. Interessenten können sich noch melden bei Krim.-Sekt. Mellin, Krim.-Polizei.

## Alle Mitglieder der freien Gewerkschaften

die sich beim Werbeabend der Volksbühne an Darbietungen von Hanna Marly, Hans-Peter Mainzberg, Ernst Günther und Karl Heidmann sowie des Kammerorchesters und der Ballettgruppe des Stadttheaters erfreuen wollen.

## gehen morgen 8 Uhr ins Gewerkschaftshaus

### Gestern: Das war ein schöner Tag!

Die kontinentale Südbliche Strömung brachte Freitag einen wunderbaren Nachsommerabend und ließ bei prächtigem Sonnenwetter die Temperaturen auf 26 Grad ansteigen. Noch am Abend wurden 24 bis 25 Grad festgestellt. Überall in Deutschland war das gleiche Sommerwetter. Den Rekord hielt Schlesien mit 30 bis 31 Grad. Berlin brachte es auf 30 Grad. An der holländischen Grenze traten Gewitter mit erheblichen Niederschlägen auf.

Alkoholfrei. Im Monat August wurden von den vier Kaffeehallen der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus verabfolgt: Milchkafee 2665 Tassen, Bohnenkaffee 3163 Tassen, Kakao 64 Tassen, Suppen 141 Tassen, Milch 2834 Gläser, Saft 902 Gläser, Buttermilch 1172 Gläser, Semmel 4550 Stück, sonstiges Gebäck 8629 Stück.

7. Abendmusik in St. Marien. In der nächsten Abendmusik am Mittwoch, dem 14. September, 7 Uhr, werden zwei bekannte Orgelwerke von Walter Kraft auf der großen Orgel gespielt, das mehrfach gehörte Werk von Vincent Lübeck: Praeambulum et fuga Et E und Praeludium und Fuge E Moll von Bach. Konzertmeister Rundrat wird eine Violin-Sonate mit Orgel von Tartini spielen. Ferner konnte für diese Abendmusik noch die in Lübeck bereits bekannte Hamburger Sopranistin Annemarie Gottmann gewonnen werden. Sie wird Arien von Bach mit Violine und Orgel singen. Programme, die zum Eintritt berechtigten, zum Preise von 25 Pf. im Vorverkauf bei Ernst Robert und im Hause der Nordischen Gesellschaft, Breite Straße 50.

## Heute

7. Distrikt. 20 Uhr im Eberthof. Es spricht Gen. Bromme.  
11. Distrikt. 20 Uhr im Weißen Hirsch. Vortrag des Genossen Sammel.  
27. Distrikt. (Kronsforde). 20 Uhr im Lokal von König. Es spricht Gen. Henseler.  
Selmendorf. 20 Uhr bei Bahmann. Es spricht Gen. Salomon-Lübeck.



# Rund um den Erdball

## Ein falscher Sohn?

### Das Rätsel des Gefangenen Daubmann

Im Mai dieses Jahres hatte die sonst so stille Stadt Endingen am Kaiserstuhl ihre Sensation: nach 16jähriger Gefangenschaft und abenteuerlicher Flucht war der ehemalige Soldat Oskar Daubmann erschöpft und erschüttert aus Innerafrika zu seinen Eltern zurückgeführt. Die Eltern hatten längst mit dem Tod ihres Sohnes, der in den Verlustlisten als vermisst verzeichnet war, fest gerechnet. Sie erkannten ihn nicht wieder, aber sie wagten ihrem Glück nicht zu misstrauen. Amtliche Stellen zweifelten schon damals, ob „Daubmann“ Daubmann sei; zumindest wußten sie nicht, ob die Berichte seiner abenteuerlichen Erlebnisse der Wahrheit entsprächen. Die Stimmen des Zweifels wurden indes nur leise weitergetragen und rasch vom Lärm des Nationalismus, der diesen Fall begierig aufgriff, übertönt. Die Rechtspreß, die, getreu ihrer Tradition, das Ergebnis der amtlichen Untersuchung nicht abwarten konnte, ließ ihren Haßgefühlen gegen Frankreich, das angeblich einen deutschen Gefangenen widerrechtlich zurückgehalten und mißhandelt habe, freien Lauf. Die Nationalsozialisten veranstalteten regelrechte Wallfahrten nach Endingen. Daubmanns Unglück, von dem man, trotz dieses und jenes Zweifels, allgemein überzeugt war, wurde zum politischen Geschäft. Die Ruhe, der der Refonvalezent auf alle Fälle bedurfte, wurde durch hurrapatriotisches Geschrei taktlos gestört.

Und nun erklärt das französische Außenministerium, das an der Klärung des Falles begreiflicherweise großes Interesse besitzt, daß nach genauen Nachforschungen die Wahrscheinlichkeit von Daubmanns Angaben bestritten werden müsse. Weder in den in Frage kommenden Archiven des Gesundheitsdienstes und des medizinischen Auskunftsbüros, noch in den Archiven der Militärgefängnisse und Gerichte von Lille, Amiens, Rouen, Avignon und Marseille, noch in den französischen Besitzungen Nordafrikas sei eine Spur von Daubmann aufgefunden worden. Aber merkwürdigerweise läßt auch das von der badischen Regierung dem deut-

schen Auswärtigen Amt zugestellte Protokoll eine Reihe von Zweifeln offen. Das Protokoll ist am Freitag der Öffentlichkeit übergeben worden: es beginnt mit der Schilderung der Sommeschlacht am 21. Oktober 1916; Daubmann hatte einen Stich in die Magenenge erhalten, seine Kameraden hielten ihn, nach seinem Bericht für tot. Das Protokoll hat die Länge eines Romans, es liest sich auch so spannend. Die Erlebnisse in algerischen Zuchthäusern, der Marsch durch Wüste und Urwald — nichts ist ausgelassen. Aber da, wo die Nachprüfung am schnellsten möglich war, hat Daubmann die Öffentlichkeit getäuscht. Er erzählt, daß er am Ende seiner Flucht auf einem italienischen Schiff von Tunis nach Palermo gefahren sei, daß er aber den Namen des Schiffes verschweigen müsse, weil er den Kapitän, der ihn angeblich umsonst mitnahm, nicht verraten dürfe. Er wies stattdessen eine Postkarte vor, auf der das betreffende Schiff abgebildet sei; der — durch Wegabieren unerkennbar gemachte — Absender der Karte sei ein Mitglied der Schiffsbesatzung. Die badischen Behörden sind der Sache nachgegangen. Das geheimnisvolle Postkarten-Schiff ist kein italienisches, sondern ein deutsches; Daubmann wollte in diesem Schiff von Tunis nach Hamburg mitfahren, wurde aber durch einen Steward im Auftrag des Kapitäns abschlägig beschieden; jener Steward ist der Absender der Karte.

So viel steht also jedenfalls fest —: daß noch gar nichts feststeht. Vielleicht ist Daubmann wirklich der Sohn der Endinger Familie Daubmann. Möglich wäre, daß er seinerzeit desertierte und nun, begreiflicherweise um seine Rehabilitation bemüht, den Roman erdachte, den er für Wahrheit ausgibt. Vielleicht ist der Daubmann wirklich gefallen; ein anderer, der seine Verhältnisse gut kannte, schleicht sich an seine Stelle. Was auch als Wahrheit ans Licht kommen mag: ebenso groß wie ihre Sensation dürfte ihre Tragik sein. Und auf alle Fälle wäre seinerzeit weniger Lärm eine würdigere Empfangsmusik gewesen.



Ein junger Goliath!

Dieser zwölfjährige Knabe, Helmut Pichterfeld, kann sich rühmen, das stärkste Kind der Welt zu sein. Er kann zehn bis zwölf Zentner ohne besondere Anstrengung heben, er stemmt ein Pferd oder auch ein Auto um — wie auf unserem Bilde — hebt mit Leichtigkeit ein Brett mit sieben Personen in die Höhe.

In Frankreich:

### Auto vom Zug überfahren

Zwei Tote

Paris, 10. September (Radio)

In der Nähe von Toulon ist ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen auf einem Bahnübergang von einem Zuge überfahren worden. Das Automobil wurde zertrümmert und ging in Flammen auf. Drei Insassen des Wagens verbrannten, zwei kamen ohne Verletzungen davon.

### Für Gumbel!

Eine Reihe hervorragender deutscher Universitätsprofessoren und Gelehrten hat dem badischen Staatsministerium eine Erklärung zum Fall Gumbel, den sie als Opfer der Republik empfinden, weil sie in ihm in erster Linie ein Opfer der Nationalsozialisten und ihres Auspruchs auf Beherrschung der Hochschule sehen. Die protestierenden Professoren geben der Befürchtung Ausdruck, daß die Entfernung Gumbels „nur der Anfang einer allgemeinen Säuberung der Hochschulen von allen Republikanern darstellen würde“.

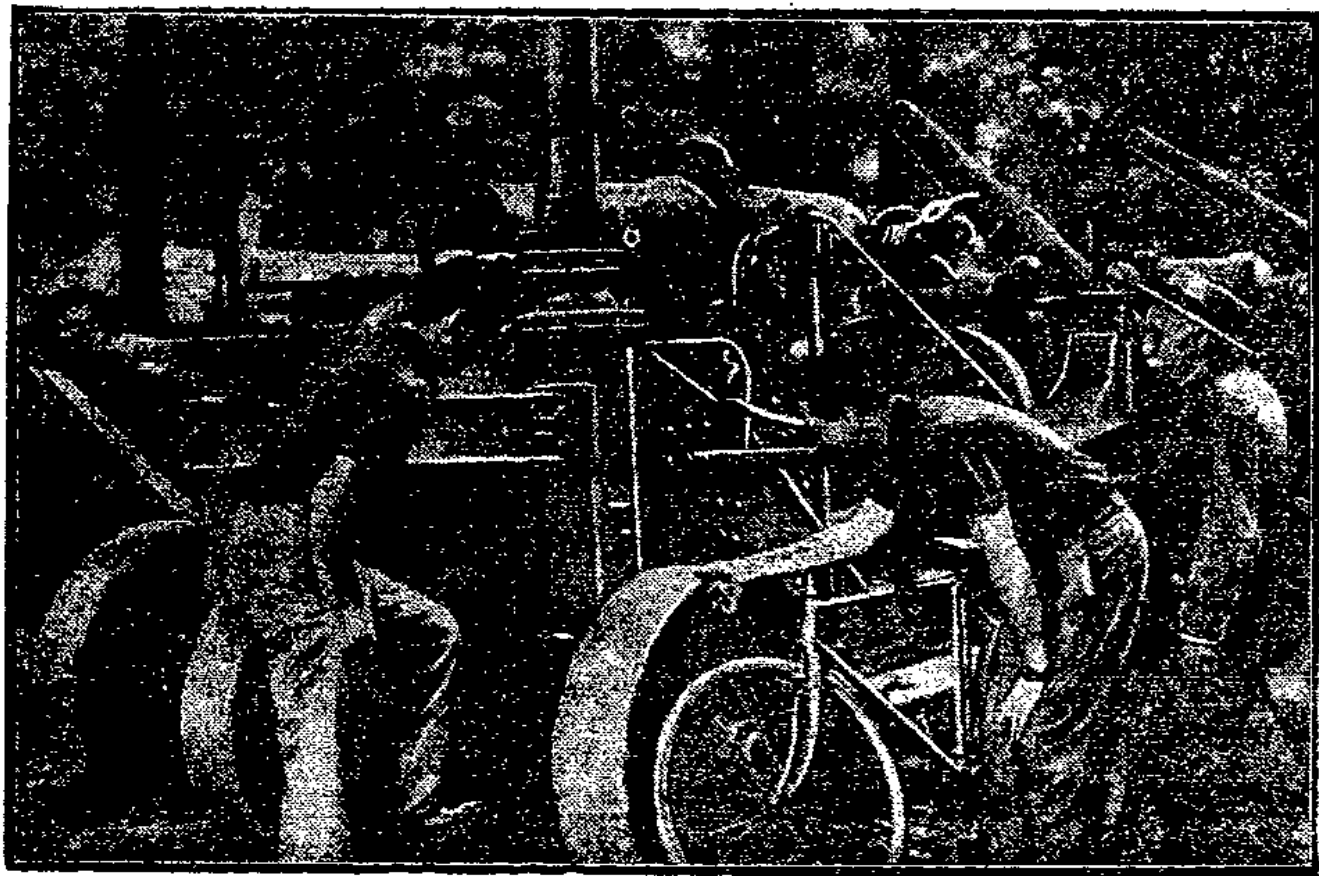
### Sondergericht: Gefängnis

Von der ersten Strafkammer des Sondergerichts Berlin wurde der Schlosser Georg Heyer „wegen unbefugten Waffenbesitzes zum Zwecke der Gewaltanwendung“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Heyer hatte bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten Schredschüsse auf die Erde abgegeben. Ein mitangelegter Bäckergefelle wurde freigesprochen.

### Kurze Meldungen

Der Marsch des Malers. Unter den vielen Methoden, die die Menschen finden, um die eigene Not in die Öffentlichkeit zu signalisieren, erregte die eines Wiener Malermeisters Aufsehen: er legte die etwa 200 Kilometer lange Strecke Wien—Graz auf seiner Malerleiter zurück.

Der versehrte Strom. In Thorn sind 15 Personen an Erypsus erkrankt. Vermutlich ist die Seuche durch Unsauberkeit des Weichsel hervorgerufen worden.



### Furchtbare Kesselexplosion in Newyork

37 Arbeiter getötet

Bei einer Kesselexplosion auf der im Newyorker Hafen verkehrenden privaten Dampfzähle „Observatorium“ wurden 37 Arbeiter getötet und 100 schwer verletzt. Die Arbeiter, zumeist Maurer, waren auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstätte, einem Zuchthausneubau. Es ist zu befürchten, daß die Zahl der Todesopfer sich noch erhöht.

Das Schredenssignal der Detonation hatte alle verfügbaren Fahrzeuge des Newyorker Hafens zur Katastrophenstelle gerufen. Die Feuerwehr barg eine Anzahl von Leichen, die durch die Wucht der Explosion auf die Dächer der Hafenschuppen, Zoll- und Lager-

häuser geschleudert worden waren. Die Verunglückten, die von den Rettungswagen in die Hospitale gebracht wurden, hatten fast durchweg Verbrühungen durch kochendes Kesselwasser erlitten. Da sich die Katastrophe in der Nähe des Piers abgepielt hatte, umstanden Tausende das Ufer, unter ihnen, in banger Spannung, zahlreiche Angehörige der Opfer.

### Auf der Suche nach dem Perleberger Mörder

Als wahrscheinlicher Mörder der 80jährigen Laura Steusloff in Perleberg (Märk) wurde der 22jährige wiederholt vorbestrafte Erwin Voße ermittelt. Voße soll am Montag früh Frau Steusloff aufgesucht haben. Des nachts wurde er von ihr vermutlich beim Stehlen überrascht. Steckbrief ist erlassen. Auf die Ergreifung des Täters stehen 1000 Mark Belohnung.

### Jedem seine eigene Kanone!

In dem Pariser Vorort Fontainebleau fand vor einigen Tagen eine sehr originelle Versteigerung statt: 21 Kanonen aus dem Museum der französischen Artillerieschule wurden meistbietend versteigert. Allerdings scheinen alte Kanonen kein gutes Handelsobjekt zu sein, denn nur vier Stück wurden verkauft.

**Wie wird's Wetter?**

Ist tiefblau der Himmel und sehr klar die Sicht dann traue dem schönen Wetter nicht!

## Schönere Wäsche durch richtiges Waschen!

Eine wundervoll reine, klare Wäsche von höchster Sauberkeit und prächtvoll frischem Duft gibt die richtige Anwendung von Persil. Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser 1 Normalpaket Persil. Lösen Sie Persil allein — ohne jeden weiteren Zusatz an Seife und Seifepulver — in kaltem Wasser auf. Kochen Sie die Wäsche nur einmal kurze Zeit in der Persillauge. Spülen Sie dann gut, erst heiß, dann kalt. Wenn Sie Persil so gebrauchen, nutzen Sie alle seine Vorteile voll aus.

**Persil bleibt Persil**

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henke, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.





## Der verscholtzte Rundfunk

# Scholz oder die Geschichte

### Die Berliner Funktunde verurteilt! / Der Prozeß Dr. Kürschner vor dem Arbeitsgericht

# eines Charakters

Das Berliner Arbeitsgericht verurteilte am Donnerstag die Berliner Funktunde A.-G. zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 3000 Mark an den von ihr „aus politischen Gründen entlassenen“ früheren Leiter der aktuellen Abteilung, Dr. Kürschner. Der Vorsitzende des Rundfunkbetriebsrats, Edleff Köppen, hatte gegen diese Entlassung „wegen unbilliger Härte“ Protest erhoben, während der Rundfunk in einem früheren Termin geltend machte, daß es sich hier um eine Kündigung handle, gegen die gesetzlich nichts einzuwenden wäre.

Das Gericht stellte nach langer Verhandlung fest, daß Dr. Kürschner seine Aufgabe sachlich erfüllt habe. Daß seine — in dieser brüskten Form nicht zulässige — Entlassung aus politischen Gründen erfolgte, gehe also nicht nur hieraus hervor, sondern auch aus der allgemein bekannten Tatsache, daß der Rundfunk beabsichtige, in Zukunft die Ziele der Rechtsparteien stärker als bisher zu betonen.

Das Urteil des Berliner Arbeitsgerichts ist ein Schlag in das herausfordernde Gesicht des Reichsrundfunkkommissars Dr. Scholz. Die plumpe Art und Weise, in der der neueste der „neuen Herren“ Politik macht, findet hier sozusagen seine gerichtliche Bestätigung.

Zuerst wurde von Scholz Herr Dr. Fleisch, der Intendant der Berliner Funktunde in die Wüste geschickt. Fleisch, ursprünglich Rundfunkleiter in Frankfurt am Main, hatte dem Berliner Rundfunk ein nicht immer reiflos befriedigendes, aber doch jedenfalls besonders auch in musikalischer Hinsicht, oft recht künstlerisches Gesicht gegeben — es half nichts, die Leitung konnte ihn nicht retten; der Jude, obschon er zum Zentrum übergetreten war, wurde verbrannt.

Es blieben noch andere Opfer auf der Strecke; daß es die Begabteren gewesen zu sein scheinen, beweist die zunehmende Verflachung und Verödung des Rundfunkprogramms, von seinem lärmenden, geistlosen Militarismus ganz zu schweigen. Und der Fall Kürschner sollte nochmal besonders aufhorchen machen — so gern man jetzt eigentlich abstellt, wenn sich der Rundfunk meldet.

Die Funktunde machte vor dem Arbeitsgericht geltend, daß Dr. Kürschner in erster Linie als erst im reiferen Alter eingebürgert, „geborener Ausländer“ ungeeignet sei, „als Träger und Mittler deutscher Kultur und deutschen Geistes“ angesehen zu werden; die Stelle, die er innehatte, müßte von einem „Nationaldeutschen“ besetzt werden. Dr. Kürschner brachte hierauf zahlreiche Beispiele vor, die beweisen, wieviele angebliche „Ausländer“ — ihr Herkommen aus dem deutschen Kulturkreis vorausgesetzt — Förderer, Träger und Mittler deutscher Kultur gewesen sind: von Helmut von Volke, der in der dänischen Armee gedient hatte, über Rainz, Max Reinhardt, den ezgaristischen Offizier und deutschnationalen Abgeordneten Freitag-Lorringhoven bis zu dem „gelehrten Deutschen“ und Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Dr. Fritz Klein. Abgesehen davon muß hinzugefügt werden, daß zum Nachfolger Dr. Kürschners vom Reichsrundfunkkommissar Dr. Scholz ausgerechnet Herr

Arnolt Bronnen, gleichfalls ein noch nicht „eingebürgert“ Schriftsteller, eingeseht worden ist. Das Dichtertum dieses Herrn ist eine eigene Sache. Solange er von „Vatermord“ bis zu „Barbara la Marr“ Dramen und Romane produzierte, die einander an Qualität zwar sämtlich unterboten, an sexueller Perverstheit einander jedoch von Unfall zu Unfall übersteigerten, war es die Nazipresse, die Bronnen als Juden, Judenkämming und angeblichen „Bronnen aus Wien“ aufs heftigste befehdelte. Erst als Herr Bronnen sein vaterländisches Herz entdeckt hatte und sich auf einmal nicht nationalstisch genug gebärden konnte, nahmen die Götter des Nationalismus, sonst ebenso inständig wie vergeblich auf der Dichtersuche, den gefundenen Sohn offen in ihre Arme auf. Soviel nebenbei über den Bronnen, aus dem die Funktunde jetzt deutsche Kultur schöpft.

Kürschner selbst machte vor Gericht noch einige recht interessante Ausführungen über den Sütterlin seines Bronnens, eben jenen famosen Reichsrundfunkkommissar Scholz. Herr Scholz beschwerte sich — nach Kürschner — seinerzeit bei dem damaligen Reichsinnenminister Sebering über das Mißtrauen, daß man ihm entgegenbringe: er stehe doch auf dem Stresemann-Flügel der Deutschen Volkspartei; die ihn früher zu den Ihren zählen durfte; er sei doch ein treuer republikanischer Beamter usw. Scholz war auch dafür eingetreten, daß Brüningreden auf Schallplatten übertragen werden sollten; er verhinderte, daß bei den Präsidentenwahlen 1932 ein anderer Kandidat als Hindenburg sprach; er erklärte feige ausweichend, daß im Falle des Ablebens des früheren Kaisers die Regelung der Programmgestaltung eben dem „Lakt“ der einzelnen Intendanten überlassen bleiben müsse — alles das allerdings, bevor die Nazikonjunktur ihren Höhepunkt erreichte und Herr Scholz das Mitgliedsbuch der braunen Garde erwarb.

Die Berliner Scholz-Opfer (außer Fleisch und Kürschner fiel noch der modern-musikalische Gronostay) sind nicht die einzigen. In Breslau wurde der ausgezeichnete literarische Dr. Engel plötzlich entlassen, offenbar weil er durch Injizierung einiger sozialer Hörspiele reichlich sich verdächtig gemacht hat.

Was sich unter Herrn Scholz noch ändern wird, wissen wir nicht; die Namen seiner Helfer verheizen nicht gerade besonders viel „Kultur“: sein persönlicher Referent ist der Rundfunkkommissar Dr. Krutenberg vom „Reichsverband deutscher Industrie“; ein weiterer Assistent ist Direktor Walter Baumelberg, früherer Vertrauensmann der „Orgeß“, kommissarischer Referent für kulturelle Programmarbeiten ist Herr Dr. Kurt Stapelsfeld, früherer Redakteur der „Hamburger Nachrichten“, des deutschnationalen Schutzorgans der Nördler von Beuthen.

Man hat ausgerechnet, daß die gesamte Amorganzation des Rundfunks, die Liquidationsunkosten und die Abfindungen für abgebaute Angestellte insgesamt 275 Millionen Mark ausmachen. Alles von denen 2 Mark! Aber darüber hinaus zählt das Volk auch die geistigen Kosten: die letzte Schönheit der Kultur, die letzte Freiheit der Meinung ist aus dem Lautsprecher verbannt, und Stumpfsinn scholzt aus den Ruinen! Ego.

## Wie wird das Wetter?

### Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Allmählich wieder auffrischende südöstliche Winde, wolkig bis heiter, trocken und warm.

Das Reich liegt zwischen dem absterbenden britischen Tief und dem kräftigen russischen Hoch. Bei dieser Druckverteilung herrscht eine südöstliche Luftströmung vor, in der die Temperaturen für die Jahreszeit verhältnismäßig hoch liegen. In Schlesien wurden heute 30 Grad Celsius zum Teil überschritten. An der holländischen Grenze kam es zur Ausbildung von Wärmegewittern, sonst verlief die Witterung allgemein trocken und ruhig. Ein neues Tief erscheint bei Island und dehnt seinen Einfluß nach den Britischen Inseln hin aus. Damit bleibt für erste die kontinentale Luftströmung und ruhiges warmes Wetter bestehen.

## Zahle und sei freundlich

### Beschleiß über Landesverwaltungsstellen-Abgabe

st. Eutin, 9. September

Nach der Verordnung des Staatsministeriums für den Landesteil Lübeck vom 8. Juni 1932 und dem Gesetz für den Landesteil Lübeck vom 23. Mai 1931, betreffend die Erhebung einer Landesverwaltungsstellen-Abgabe, haben Sie für das Rechnungsjahr 1932 eine Landesverwaltungsstellen-Abgabe in Höhe von 6 RM. zu entrichten.“ So lautet ein Bescheid, der in diesen Tagen den Einwohnern des Landesteils Lübeck zugestellt wurde. Wenn man bedenkt, daß selbst denjenigen, die heute noch in Arbeit stehen, die Zahlung von 6 RM. neben allen anderen Abgaben recht schwer wird, so muß man sich wundern, daß auch den Erwerbslosen ein solcher Bescheid zugestellt wird. Wovon soll denn ein arbeitsloser Volksgenosse noch 6 RM. über haben? Doch nicht etwa von seiner kargen Unterstützung, von der er ja kaum leben und seine Miete zahlen kann. Sogar Erwerbslose, die keinerlei öffentliche Unterstützungen bekommen, hat man diesen von Bismarck unterzeichneten Bescheid ins Haus geschickt. Ob diese Herren gar nicht darüber nachdenken, wie einem Erwerbslosen zuwute ist, wenn man sich einen Bescheid ins Haus bekommt? Wenn auch am Schluß des Bescheides die Zeiten zu finden sind, daß binnen 14 Tagen Einspruch bei der Regierung in Eutin zulässig ist, so ändert dies an der ganzen Sache nichts. Man redet immer von Sparmaßnahmen, hier hätte die Regierung viel Papier und Zeit sparen können, hätte man die Erwerbslosen mit diesem Bescheid verschont.

## Rundgebung gegen Renten kürzung in Eutin

st. Eutin, 9. September

In einer vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Eutin, einberufenen Rundgebung referierte Gen. Blas-Riel über die Rentenkürzungen. Redner meinte, wenn die ärmsten Volksgenossen schon unter der Regierung Brüning sehr zu leiden hatten, so sei das, was ihnen die Regierung der Barone beschert und noch in Aussicht gestellt habe, geradezu brutal. Für alle möglichen Sachen sei Geld vorhanden, so für Sanftanierung, Subventionen für Kapitalisten und Großagrarien, nur da, wo die Not am größten, werde nicht geholfen. Bezeichnend sei, daß im Oldenburger Staat nicht einmal bei der Zugrunde der gesetzlichen Richtsatz innegehalten wird. Wenn die Wohlfahrt im Dritten Reich so aussehen soll, dann möge uns der Himmel davor bewahren. Im Oldenburgischen habe man den Rentnern noch vor der Wahl die volle Unterstützung ausbezahlt, aber nach der Wahl den bei der Kürzung sich ergebenden Ausfall nicht mehr. Man sehe hieran, mit welchen Mitteln die „Erneuerer“ gearbeitet haben, um möglichst viele Stimmen für sich einzufangen. Wenn die Nazis heute auch immer erklären, sie haben mit der Regierung Popen nichts zu tun, so sei dies eine faule Ausrede. Ohne Hitler keine Notverordnungsgesetzgebung Popen. Und wenn der Oberhäuptling der Nazis behauptet, daß die Popenregierung das geistige Gut seiner Partei in Anspruch nehme, so gebe er damit gleichzeitig zu, daß die NSDAP. es genau so gemacht hätte. Der Weg der Popenregierung und der Weg der Nazis führt zu immer größerem Elend der Volksmasse.

Die zahlreich erschienenen Rentner zollten dem Redner am Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall.

Storksdorf. Reichsbanner-Mitgliederversammlung am Dienstagabend 8 Uhr bei Lampe. Es spricht Kamerad Hans Ahrensoldt über die politische Lage. Alle Kameraden müssen erscheinen!

## Tödlicher Wespenstich

w. Dömitz, 10. September

Die Ehefrau Frieda Warnde in Dannenberg wurde von einer Wespe über dem Auge gestochen. Wenige Zeit später war das Auge infolge der Giftwirkung zugeschwollen, so daß Frau W. ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Hilfe war jedoch vergebens, da die Blutvergiftung schnell auf das Gehirn übergriff und so den Tod der Ehefrau herbeiführte.

## Gustav Nagel wird gepfändet

w. Arendsee (Altst.), 10. September

Gustav Nagel, der Wanderprediger und Tempelheilige aus Arendsee, hat sich von jeher dadurch ausgezeichnet, daß er die menschlichen Gesetze mißachtet. Deshalb bezahlte er auch grundsätzlich keine Steuern. Da der Vollziehungsbeamte bei der Pfändung nichts Pfändbares mehr vorfand, klebte er sein Siegel einfach auf 700 Mauersteine, die Gustav Nagel für einen zweiten Tempelbau hatte anfahren lassen, der aber bisher noch nicht genehmigt worden ist. Die Abfahrt der Steine ging nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten vor sich.

## Sechs Personen aus einem gasgefüllten Zimmer gerettet

Harburg-Wilhelmsburg, 9. September

Ein von seinen Gläubigern hart bedrängter Arbeiter, der im April dieses Jahres wegen Krankheit beschäftigungslos wurde, hat versucht, sich, seine Ehefrau und vier kleine Kinder durch Gas zu vergiften. Von Anwohnern wurde glücklicherweise der starke Gasgeruch bemerkt, und es gelang, die gesamte Familie zu retten. Der Mann ist jetzt in Haft genommen worden.

## Schuldschreibungen in Pommern

Stettin, 9. September

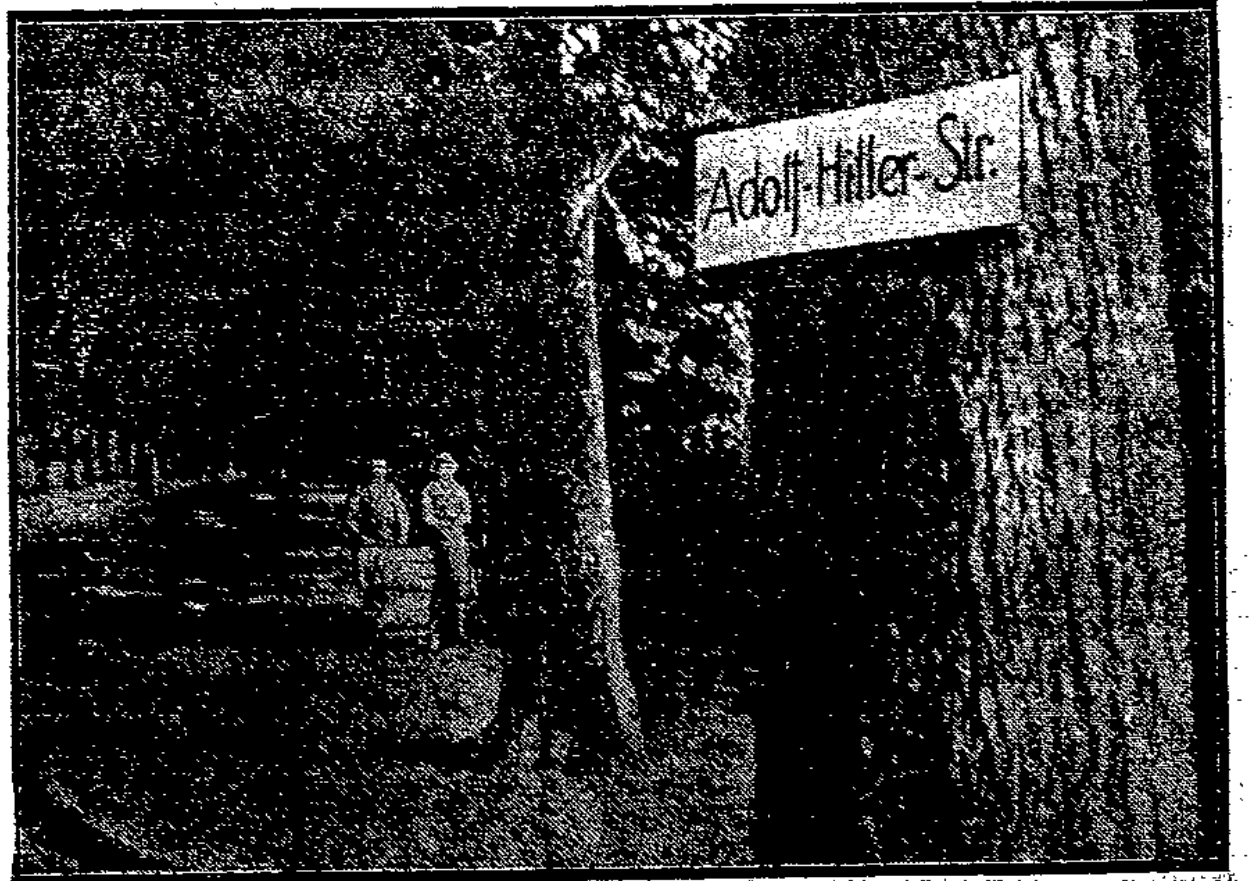
Infolge der in der Elternschaft herrschenden Beunruhigung wegen der weitverbreiteten der spinalen Kinderlähmung hat sich die Schulpflicht zur Vorverlegung der Herbstferien ent-

schlossen. In Stettin wurde heute der Unterricht an allen höheren, mittleren und Volksschulen bis zum 26. September eingestellt.

Gleichendorf. Die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ hält am Sonntag, dem 11. September in S. Witts Gasthof einen Ball ab. Als Einlage werden verschiedene Reigen der Grafen zur Verfügung gelangen. Der Eintrittspreis ist der Zeit entsprechend mäßig gehalten und beträgt für Herren und Damen je 50 Pfg., Tanz frei.

## Das gibt's in Doberan

Bad Doberan ist in Deutschland voran! Die Damm-Chaussee, die nach Helligendamm führt ist umbenannt in Adolf-Hitler-Straße. Dem Vernehmen nach wird geplant, einen Seitenweg von der Hitlerstraße so hinten herum Röhmsstraße zu nennen.



**MAGGI'S**  
Fleischbrühwürfel

• bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte •  
— 5 Würfel nur 17 Pfg. —





